

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Münchener Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpszeile oder
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 196

Mittwoch den 24. August.

1887.

Wochenblattlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 23. August.

Die Auswanderungssucht.

Seit dem Jahre 1881, wo die Zahl der aus Deutschland Ausgewanderten ihren Höhepunkt erreichte — sie betrug in jenem Jahre 210547 —, ist die Auswanderung in stetigem Rückgange gewesen; im vorigen Jahre belief sie sich nur noch auf 79157 Personen. Indeß schon seit dem October vorigen Jahres hat sich bei den Monatsberechnungen, verglichen mit den gleichen Zeiträumen des vorhergehenden Jahres, wieder ein kleines Anwachsen bemerkbar gemacht, und diese Erscheinung war keine vorübergehende: die Auswanderung ist allmählich wieder stärker geworden, und so ist für die erste Hälfte des laufenden Jahres wieder seit langer Zeit zum ersten Male ein Mehr gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres zu konstatiren; während die erste Hälfte des Jahres 1886 im Ganzen 40597 deutsche Auswanderer aufwies, sind für die erste Hälfte 1887 im Ganzen 57181 Auswanderer zu verzeichnen gewesen.

Die Ursache dieses Anwachsens der Auswanderung mag zum Theil auf die unruhige politische Lage zurückzuführen sein, wird aber, da namentlich die ländliche Bevölkerung erwiesenermaßen den Hauptanteil an der Auswanderung hat, sehr wesentlich auch aus der unglücklichen wirtschaftlichen Lage zu erklären sein. Seit dem vorigen Sommer sind die Preise für die landwirtschaftlichen Producte, die schon vor Jahresfrist tief genug standen, fortwährend heruntergegangen. Dieser Preisrückgang muß diejenigen entmuthigen, welche von der Landwirtschaft leben: wenn letztere so wenig Gewinn abwirft, daß kaum die Kosten gedeckt werden können, dann machen diejenigen, die über einen kleinen Besitz verfügen, um uns eines populären Ausdrucks zu bedienen, „lieber die Hude zu“, und wenn auch die landwirtschaftlichen Arbeiter verhältnismäßig günstig gestellt sind, so ist doch nicht zu verwundern, daß auch diese lieber ihre Ersparnisse dort anlegen, wo sie schneller vorwärts zu kommen meinen, als daß sie sich hier ein Anwesen kaufen, von dem sie sich bei der unglücklichen Lage der Landwirtschaft keinen Gewinn versprechen können.

Ob die Leute, die ihr Vaterland verlassen, drüben auch wirklich finden, was sie erhoffen, ist eine andere Frage. In Nordamerika, wohin der Hauptstrom der Auswanderer geht, sucht man sich mehr und mehr gegen neuen Zugzug abzuschießen. Seit geraumer Zeit dringt die amerikanische Presse auf den Erlaß von Gesetzen, durch welche die Einwanderung erschwert werden soll. Man fürchtet dort nicht nur die unübersichtlichen Elemente, sondern auch die Concurrenz, welche die Einwanderer den Eingeborenen in der Arbeit, namentlich auch in der Industriearbeit, machen können. Insonderheit dringen die arbeitenden Klassen auf Erschwerung der Einwanderung, und wer da weiß, daß in den Vereinigten Staaten etwa eine Million unbeschäftigter Arbeiter vorhanden ist, wird es den amerikanischen Arbeitern

nicht verübeln, wenn sie den Zugang zu verhindern bemüht sind. In jedem Falle ist den Einwandernden bei der großen Zahl vorhandener Arbeitskräfte das Unterkommen sehr erschwert. Mittellose werden schon jetzt gar nicht zur Einwanderung zugelassen, sondern einfach wieder zurückgeschickt. Auch die Landwirtschaft bietet ihnen nicht mehr so wie früher die Möglichkeit, sich bequem anzusetzeln und festen Fuß zu fassen. Im Osten der Union bringt der Boden nur noch die Hälfte der Erträge wie vor 20 und 30 Jahren; die Farmer suchen immer billiger zu wirtschaften und die ländlichen Arbeiter möglichst niedrig zu bezahlen; auch dort nimmt die Verschuldung zu, und viele Farmer verkaufen ihre Besitzungen, um abhängige Pächter zu werden.

Amerika ist nicht mehr das gelobte Land von früher und deshalb sollten sich die auswanderungslustigen Deutschen doch recht gewissenhaft überlegen, was sie thun. Sie wissen, daß die Sorge der Regierung wie des gegenwärtigen Reichstags auf eine Besserung der landwirtschaftlichen Lage gerichtet ist. Unter diesen Umständen sollten sie wenigstens abwarten, wie sich die Dinge in der nächsten Zukunft gestalten werden, und das wird gewiß unsere maßgebenden Parteien zu entscheideneren Thaten nach dieser Richtung anspornen. Weiter aber sollte doch auch die Vaterlandsliebe in jedem Deutschen so stark sein, daß ihn die Besorgniß vor politisch schweren Zeiten nicht zum Wanderstabe greifen läßt. Nicht nur dürften die Hoffnungen, die man auf Amerika setzt, nicht erfüllt werden, sondern überdies können Neure und Gewissensbisse, das Vaterland im Stich gelassen zu haben, leicht Manchen drüben vollständig zu Grunde richten. „An's Vaterland, an's theure, schließ' Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!“

Politische Mittheilungen.

Kaiser Wilhelm hörte am Montag in Babelsberg nach einer gut verbrachten Nacht den Vortrag des Grafen Perponcher und arbeitete dann mit dem Geh. Rath von Wilimowski. Zum Diner waren mehrere Herren geladen. Am Mittwoch hofft der Kaiser dem Alerexhieschen des Officierskorps vom 1. Garde-Regiment zu Fuß beizuwohnen zu können. — Im Berliner Palais sind alle Vorbereitungen für die Ueberfiedelung des Kaiserpaars getroffen.

Der Reichs-Anzeiger meldet amtlich: Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Kaisers nimmt ihren Fortgang. Die Beschwerden sind seltener und weniger intensiv geworden.

— Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Bock, wird diesen Posten wieder niederlegen und sich lediglich seinem Amte als Bürgermeister von Straßburg widmen. Der neue Unterstaatssekretär wird der früher im Elsaß-lothringischen Landesdienst beschäftigt gewesene Geheimere Ober-Regierungsrath Schraut in Berlin sein.

— Auf der Reise nach Dresden und Wien hat der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr von Melidow, Berlin passiert. Es hieß, seine Reise habe eine politische Bedeutung, doch ist nichts daran wahr.

— Die Sprache der französischen Regierungspresse gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien wird ungemein scharf. So sieht z. B. die Republique française den baldigen Sturz des Fürsten voraus, da ihn die Bulgaren selbst ohne russische und türkische Hilfe schnell vertreiben würden. Weiter berichten Pariser Blätter von einer ersten serbisch-bulgarischen Spannung und von Truppen-Concentrungen an der serbisch-bulgarischen Grenze.

— Ueber die Stellung der bayerischen Regierung zu dem Project von der Spiritus-Aktien-Gesellschaft schreiben die M. N. „Es wird jedenfalls die bayerische Regierung gleich der Reichsregierung eine abwartende Haltung einnehmen; eine andere ist auch vor der Entscheidung des Landtages über den Anschluß Bayern's an die Reichssteuer-gemeinschaft zunächst unmöglich. Das Eine ist jedenfalls unbestreitbar, daß die Aktien-Gesellschaft, wenn sie zu Stande kommt, die Nothwendigkeit für Bayern, sich der Reichssteuer-gemeinschaft anzuschließen, erheblich vermehren wird. — Eine Brennereiverammlung in Arnswalde sprach sich für das Project aus. — Aus Warschau wird geschrieben: In diesen Tagen kamen hier 19 deutsche Kolonisten-Familien aus Wolhynien an, die nach ihrem Vaterlande zurückwanderten. Kurz nach dem Erlaß der Maßregeln gegen die Ausländer wandten sie sich an den Reichsfanzler um Rath, was sie thun sollten, wenn sie ausgewiesen würden. Die Antwort lautete, sie sollten in Warschau beim deutschen Generalkonsul sich Verhaltungsweisungen einholen. Dieser wies ihnen die Marschroute Romin-Posen an. In Posen sollten sie sich bei der Kolonisations-Kommission melden, die noch Pargellen zu 100 Morgen zu vergeben hat.

— Auch eine Anzahl Berliner Getreide- und Mehlhändler hat eine Petition um Erhöhung der Getreidezölle an den Reichsfanzler gerichtet.

— Die Zusammenkunft zwischen dem Reichsfanzler Fürsten Bismarck und dem österreichischen Minister Grafen Kalnoky wird nicht vor September stattfinden. Ueber den Ort der Zusammenkunft ist noch immer nichts Genaueres bestimmt.

— Für die Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus in Liegnitz sind als liberale Kandidaten der bisherige Abg. Goldschmidt und der Kammergerichtsrath Schröder in Berlin aufgestellt.

— Der deutsche Botschafter beim Quirinal in Rom, Graf Solms, ist mit längerem Urlaub nach Deutschland gereist.

— Großbritannien. Das Reutersche Bureau meldet aus Afghanistan: Um den Truppen des

Emirs zu entkommen, sind 2000 Flüchtlinge vom Ghilzistamme nach Pischin und in das benachbarte Kobagebiet gezogen. Die dem Naziristamme angehörenden Aufständigen sind in das Tschobthal entflohen und haben den englischen Schutz angeufen. Der Aufstand wird als vollständig unterdrückt angesehen. Letzteres ist mindestens ein halbes Duzend Mal schon gemeldet, was aber bisher nie wahr.

Frankreich. Die neueste Rede des Ministerpräsidenten Rouvier findet bei allen gemäßigt-republikanischen und monarchistischen Blättern Beifall; die radikalen Blätter tadeln sie und behaupten die Zweideutigkeit der Regierung sei damit noch nicht beseitigt. — Kriegsminister Ferron ist nach Südfrankreich gereist. Vor der Abreise sammelte sich ein Haufe Straßenjungen an, der Boulangere hochleben ließ. — Die französische Regierung wird bei dem bevorstehenden Mobilisierungsversuch Berichterstatter ausländischer Zeitungen nicht zulassen. — Einige Blätter berichten, daß der Abschluß einer neuen russischen Anleihe in Paris in diesem Jahre erwartet werde.

Orient. Der gemeinsame Protest der Großmächte gegen die Regierung des Prinzen Ferdinand von Bulgarien in Bulgarien wird in diesen Tagen erfolgen. Der Sultan hat den Vorkämpfern der Mächte erklärt, er werde auf keinen Fall aus seiner Reserve heraustreten und türkische Truppen nicht nach Bulgarien marschieren lassen, selbst wenn alle Mächte ihn dazu auffordern sollten. — Die Ankunft des Fürsten Ferdinand in Sofia erfolgte am Montag Nachmittag unter enthusiastischen Ovationen. Die Stadt ist prächtig geschmückt, die Bevölkerung in freudig erregter Stimmung. Auch die Konsulate Oesterreichs, Englands und Italiens haben geflaggt. Ob zum Empfange des Fürsten oder aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Serbien, steht freilich dahin.

Heer und Marine.

Das deutsche Manövergeschwader, mit Prinz Ludwig von Bayern an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“, hat am Montag den Kieler Hafen verlassen. Am Dienstag macht dasselbe Landungsversuche in der Ederförder Bucht und kehrt am Donnerstag nach Kiel zurück. — Die Augsb. Abendztg. schreibt, Prinz Ludwig von Bayern werde bei dem Besuch, welchen er auf der Rückreise von den Flottenmanövern in Berlin abflatten werde, vom Kaiser Wilhelm eine ganz besondere Auszeichnung erhalten.

Die königliche Gewehrfabrik in Danzig hat sich genötigt gesehen, ihren Betrieb bedeutend einzuschränken, weil die notwendige Zahl der neuen Repetiergewehre nahezu erreicht ist. Bis zum 1. October soll die Arbeiterzahl um 700 vermindert und gleichzeitig der Nachtbetrieb eingestellt werden. Auch auf der kaiserlichen Werkstätte ist die Arbeiterzahl bedeutend verringert.

Provinz und Umgegend.

† **Raumburg.** Als Curiosität sei erwähnt, daß der Maurer St. in Almrich den der Gemeinde Almrich gehörigen Obstantang im sogenannten Bornberg und in der Flemminger Hofe kürzlich für 10 Pennig auktionsweise erstanden hat.

† **Delißsch, 17. August.** Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe bißte gestern ein 18jähriger junger Mann sein Leben ein. Der aus Cuppall gebürtige Burische des Müllermeisters B. hier hatte sich gestern einen Revolver gekauft und hat mit demselben, nachdem er schon am Tage Schießübungen gehalten, wahrscheinlich auch am Abend während der Arbeit in der Mühle noch gespielt. Der junge Mann wurde, die Waffe in der Hand haltend, leblos in der Mühle aufgefunden. Eine Kugel war ihm in den Kopf gedrungen und hatte sofort den Tod herbeigeführt.

† **Weißenfels, 20. Aug.** In der hiesigen Papierfabrik verunglückte vorgestern der Arbeiter Kellermann, indem er beim Einlassen des Papiers in die englische Presse von den Walzen erfasst wurde und an drei Fingern der rechten Hand schwere Quetschungen erlitt. Der Verunglückte mußte in die Halle'sche Klinik gebracht werden.

† **Nordhausen.** Ein biederer Beter vom Dorfe betrat dieser Tage ein von seinem Besitzer auf kurze Zeit verlassenen Laden und freute sich an den zur Schau und zum Kauf

ausgestellten Herrlichkeiten. Als der Laden-Inhaber hinzutrat und in der freudigen Erwartung, ein Geschäft machen zu können, den Beter vom Laden nach seinen Wünschen fragte, entgegnete dieser, diesmal wolle er nichts kaufen, sondern sich nur die Sachen mal ansehen. Aber gleich nachher bemerkte der Kaufmann, daß ein werthvoller Regenschirm fehlte. Schnell lief er dem Landmann nach und forderte, als er ihn ereilt, den Regenschirm. Als der Fremde Ernst merkte, zog er worlos den Schirm unterm Rocke vor, warf dem Kaufmann den Schirm vor die Füße und sprang im eifrigsten Laufe davon.

† **Torgau, 18. Aug.** Ein Unglücksfall wie er leider noch gar zu oft durch die Schuld der Eltern und sonstiger Pfleger kleiner Kinder sich ereignet, hat vorgestern im benachbarten Zwetbau stattgefunden. Zwei Kinder von 4 und 2 Jahren waren unbeaufsichtigt im Stübchen geblieben; nur auf kurze Zeit hatte sich die Großmutter entfernt. Als sie zurückkehrte, fand sie beide Kinder todt im Zimmer liegend. Der 4jährige Knabe hatte Streichhölzer gefunden und das Bett in Brand gesteckt, der sich auch bald einigem anderen Meublement mittheilte; die Thür und die Bretter der Decke wurden vom Feuer ergriffen; doch war das Feuer zuletzt im eigenen Rauche erstickt.

† **Erfurt, 19. August.** Gestern feierte in einem hiesigen größeren Gasthose am Wilhelmshof ein Mann ein, der im Auftrage seines Bruders, eines größeren Pferdchändlers, welcher den folgenden Tag mit 36 Hengstpferden aus Gotha eintreffen würde, eine Stallung für diese Pferde bestellte. Dadurch veranlaßte er den Gasthofsbesitzer, eine umfassende Reinigung des im Hofe befindlichen großen Stalles vorzunehmen und verschiedene zur Verpflegung der Pferde nothwendige Einkäufe zu besorgen. Unterdessen ließ sich der Besteller, welcher einen anständigen Eindruck machte und ein sicheres Aussehen zur Schau trug, Speisen und Getränke vorzüglich schmecken, machte es sich in dem ihm angewiesenen, elegant ausgestatteten Zimmer möglichst bequem und war im übrigen lustig und guter Dinge, ohne an Bezahlung zu denken. Mochte nun der gewitzte Hausknecht Verdacht geschöpft haben, oder war ein anderer Umstand die Veranlassung, kurzum, als heute früh der Gast einen Ausflug in die Stadt unternehmen wollte, wurde er plötzlich von einem Polizeibeamten festgenommen und verhaftet. Dabei ergab sich nun zum Verdrusse des geschädigten Gasthofsbesitzers, daß der Verhaftete ein gewandter Betrüger sei, welcher erst gestern nach Verbüßung einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe aus der Strafanstalt in Schtershausen entlassen worden war. (Zähringer Ztg.)

† **Erfurt, 17. August.** Das Feuer, welches vorgestern Abend in dem, dem Kaufmann Strienig gehörigen Hause, Marktstraße 16, ausgebrochen war, hat den Dachstuhl des Wohnhauses und die in den Partieräumen des angrenzenden, demselben Besitzer gehörigen Hauses, Große Arche Nr. 1, befindliche Waaren-Niederlage sowie dieses selbst vollständig zerstört. Die Entstehungsursache ist auf Fahrlässigkeit eines Arbeiters, Namens Giese, zurückzuführen, welcher unter Benutzung eines offenen Lichtes ein in der Niederlage aufbewahrtes Faß mit Spiritus schließen wollte. Bei diesem gefährlichen Unternehmen hat sich der Spiritus entzündet, worauf sich die Flammen mit großer Geschwindigkeit über das Haus verbreitet haben. Der Anblick des erwähnten Arbeiters, welcher furchtbare Brandwunden erlitten, war ein garabzu erschrecklicher. Die verbrannte Haut hing ihm in Fetzen von dem Unterleibe herab. Vor seiner Ueberführung in das Krankenhaus wälzte er sich, vor Schmerzen laut aufschreiend, an der Brandstätte umher. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt. Ein Glück ist es zu nennen, daß die in dem oberen Stockwerke unmittelbar über dem Feuer schlafenden Kinder des gerade abwesenden Besitzers noch rechtzeitig gerettet und in Sicherheit gebracht werden konnten. Nach einer neueren Meldung ist Arbeiter Giese nach unsagbaren Leiden gestorben. Der brave und fleißige Mann hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder.

† **Gotha, 18. August.** Der zwischen Leinefelde und hier verkehrende Personenzug mußte vorgestern Abend $\frac{1}{2}$ 7 Uhr in Folge einer an dem Triebwerke der Locomotive eingetretenen erheblichen Beschädigung plötzlich in unmittelbarer

Nähe des Dorfes Birkungen halten. Auf telegraphische Benachrichtigung der Bahnhofsinspektion in Mühlhausen kam alsbald von dort eine Locomotive, welche den Zug nach Mühlhausen zurückbrachte. Dort wurde dann eine andere Locomotive vorgespannt. Die durch diesen Vorfalle eingetretene Verspätung belief sich auf eine Stunde.

† **Cassel.** Die deutsch-freifinnige „Casseler Zeitung“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Der Verleger Thiele ist abgereist. Die Druckerei ist geschlossen.

† **Ueber einen bedeutenden Eisenbahnunfall geht dem „Dresd. Tagebl.“ folgende Nachricht zu:** Der am gestrigen Vormittag etwa $\frac{1}{2}$ 10 Uhr von Moldau nach Bienenmühle abgegangene Güterzug ist in der starken Gefällstrecke bei Haltestelle Hirsbsdorf-Nehefeld gerissen und zum Theil entgleist. Die Beschädigungen sind beträchtliche, leider sind auch vom Zugpersonal drei Bremser verletzt und zwei weitere Bremser werden vermisst. Der vordere Zugtheil ist in Bienenmühle festgehalten worden. Der Verkehr auf der Bienenmühle-Moldauer Strecke ist bis auf weiteres gesperrt.

† **„Wer A gesagt hat muß auch B und C sagen!“** So sagen die jetzt Dresden passirenden Fremden und besuchen erst die Aquarell-Ausstellung und dann die Bäckerei- und Conditorei-Ausstellung.

† **Braunschweig, 18. August.** Im Hofe des hiesigen neuen Kreisgefängnisses wurde heute früh 7 Uhr das über den Raubmörder Clemens Zünemann gefällte Todesurtheil vollstreckt. Die Hinrichtung wurde von dem Scharfrichter Krauß vollzogen; sie ist die erste, welche in dem neuen Gebäude stattfand. Er war vollkommen gesund und bereitete sein schweres Verbrechen. Er hatte, wie f. Z. berichtet, in der Zuckersabrik Salzdahlun einen Mitarbeiter ermordet, braubt und die Leiche in den Gasbereitungsraum verscharrt, wo dieselbe erst fast nach einem Jahre gefunden und der Morde entdeckt wurde. Für den Cynismus des erst 23jährigen Mörders spricht u. A. der Umstand, daß Z. unmittelbar nach dem Morde noch das Butterbrod des Ermordeten verzehrte.

† **Leipzig, 17. Aug.** In vergangener Nacht lenkte in einer hiesigen Kaffeevirthschaft ein Gast insofern die Aufmerksamkeit anderer Gäste auf sich, als er viel Geld sehen ließ und sich höchst freigebig zeigte. Bald gestellten sich einige Gäste zu ihm, die wahrscheinlich von dieser Bekanntschaft Vortheil sich versprachen, und begleiteten ihn nach einer andern Kaffeevirthschaft. Als dort wieder tapfer gezecht worden, sollte ein unschuldiges Spielchen eingeleitet werden, worüber aber dem splendiden Gaste die Augen aufzugehen schienen. Er mochte für sein Geld bangen und entsetzte sich daher schleunigst, konnte aber nicht verhindern, daß seine neue Bekanntschaft hinterdrein kam und ihm auf dem Fuße folgte. Am Ausgang der Grimmischen Straße angekommen, sprang er plötzlich zur Seite und hielt gegen einen Verfolger einen Revolver drohend entgegen, worauf diese natürlich zurückprallten. Nunmehr kam aber ein Schutzmann dazwischen, welcher den mit dem Revolver bewaffneten Mann nach der Polizeiwache brachte. Dort stellte es sich heraus, daß es ein auswärtiger Oekonomieverwalter war, welcher eine Erbschaft gemacht hatte und einen Theil davon, 1400 Mark, bei sich führte. Er hatte gefürchtet, daß er bei der eifrig dringlichen Bekanntschaft seines Geldes verlustig gehen könne und deshalb die Leute von sich zurückscrecken wollte.

† **Jena, 20. Aug.** Gestern Morgen brachen auf eine bisher noch nicht bekannte Weise zwei Hunde, ein Boxer und ein Dachs, deren Herren auf dem Forstwege bemerkt wurden, in ein mit hoher Umzäunung umgebenes Gehege der Villa Zeite ein, in welchem ein Rehbock, eine Rinde und ein Rehkalb mit großer Sorgfalt gezogen und gepflegt wurden. Der Boxer zerfleißte das zwei Jahre alte Weibchen und das junge Reh vollständig. Der Bock sprang in seiner Erregung über den hohen, ihm sonst unüberwindlichen Zaun und rannte wüthend gegen einige Personen, welche auf dem Weg dahin schritten, um auf dem Forst die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Er vermundete einen Herrn leicht am Fuß und jagte dann weiter, bis er in eine Grube stürzte, in welcher man ihn später wieder einfang. Der Eigentümer

der Villa
Hunde in
mit einer
Reihe zu
vor und
auch get
höflichen
verlassen
nieder.
ihrer Un
schmerzli
hörde an
† Dr
enthält
Ich wu
Ausübung
nicht spre
mich über
Wischer
wirdigen
strafung
noch, da
den größ
Funktion
bei wohl
gräßliche
als Hand
der beste
Gemmig
gräf. H
† Au
wehfabr
rung ne
auftrag
sein, da
Zahren
Aus
** A
Schäfer
seines Z
fammlu
Duedl
stätt.
einer F
Mitglie
fertigge
einen i
Leben i
die Sel
blieben
geschrie
so herr
Festsch
derjeld
Sache
trägt i
für die
Centra
** J
kannt
der M
halt i
nach j
Jahre
das Z
das Mon
behielt
August
eignis
waren,
oder v
Schme
dem
genau
August
so ver
nicht a
31 To
dem
sich a
des die
erhalten
Hemlich
lungen
die Ja
in ba
wendu
naturd
fremde
Zweck
linter
sonie
Einric
bedarf

der Villa, welcher Nachricht erhalten hatte, daß Hund in sein Gehege eingedrungen wären, eilte mit einem Gewehr herbei, um die bedrängten Hühner zu schützen. Er fand sie leider schon todt vor und that, was jeder Andere an seiner Stelle auch gethan hätte, er schoß den biffigen und gefährlichen Vogel, welcher das Gehege nicht hatte verlassen können neben seinen armen Opfern nieder. Der Vorfall, welcher in der Villa und ihrer Umgebung, wo die Hühner sehr beliebt waren, schmerzliche Aufregung verursacht hat, ist der Verdorbe angeeignet.

† Dranienbaum. Eine drastische Anzeige enthält das hiesige Wochenblatt, dieselbe lautet: „Ich warne alle Diebstahler, welche bezügl. der Ausübung meiner Geschäftspraxis Uebels über mich sprechen, indem sie sich ausgelassen, daß sie mich über die Fänge bringen wollten und mich Pfuscher nennen, fernerhin solches zu unterlassen, widrigenfalls ich dieselben zur gerichtlichen Verurteilung anzeige werde. Gleichzeitig bemerke noch, daß ich als Heil- und Lazarethgehilfe in den größeren Lazarethen Frankreichs die ärztlichen Funktionen ausgeübt habe; Pfuscher werden dabei wohl kaum ausgebildet, ebenso bin ich bei gräflichen Familien, Generalen und Rittmeistern als Hausarzt thätig gewesen und bin im Besitz der besten Zeugnisse. Rataf, den 16. Aug. 1887. Chemnitz, Heilgehilfe, früher Lazarethgehilfe vorn. gräf. Hausarzt.“

† Aus Thüringen wird gemeldet, daß die Gewehrfabriken in Suhl mit einer großen Lieferung neuer Gewehre für die russische Armee beauftragt sind. Die Bestellung soll so bedeutend sein, daß zur Ausführung ein Zeitraum von 5 Jahren erforderlich wäre.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen feiert in diesem Jahre das Jubeljahr seines 25jährigen Bestehens; die Festsammlung findet vom 5. bis 8. October er. in Quedlinburg, dem Bororte des Vereins, statt. Der Central-Vorstand hat die Abfassung einer Festschrift unter reger Theilnahme vieler Mitglieder veranstaltet. Dieselbe ist nunmehr fertiggestellt und umfaßt 15 Bogen; sie gewährt einen interessanten Einblick in das 25jährige Leben und Treiben eines so großen Vereins, der die Selbsthilfe in der Versorgung der Hinterbliebenen seiner Standesgenossen auf seine Fahne geschrieben und unter Gottes sichtbarem Segen so herrliche Frucht gezeitigt hat. Die besagte Festschrift giebt darüber allseitigen Bericht und derselbe sei hiermit allen Freunden der Pestalozzi-Sache aufs Wärmste empfohlen; der Preis beträgt 1 Mk. und ist der Reinertrag ebenfalls für den Vereinszweck bestimmt; sie ist vom Central-Vorstande zu beziehen.

** Manchem unserer Leser dürfte es unbekannt sein, weshalb der Monat August wie der Monat Juli 31 Tage zählt. Der Sachverhalt ist folgender: Der Monat August, welcher nach jetziger Zeitrechnung der achte Monat im Jahre ist, war bei den alten Römern, bei denen das Jahr mit dem März anfang, der sechste Monat; er hieß Sextilis. Diese Bezeichnung bezieht der Monat insofern so lange, bis der Kaiser Augustus zum Andenken mehrerer glücklicher Ereignisse, die ihm in diesem Monate widerfahren waren, demselben seinen eigenen Namen beilegte oder vielmehr vom Senate beilegen ließ. Diese Schmeichelei begann bereits mit Julius Cäsar, dem zu Ehren der Monat Quintilis Julius genannt wurde. Da aber der Sextilis, unser August, nur 30, der Julius aber 31 Tage zählte, so verordnete der Senat ferner, um Augustus nicht zurückstehen zu lassen, daß auch sein Monat 31 Tage haben solle, wofür man einen Tag aus dem Februar wegnahm. Diese Anordnung hat sich auch bis auf den heutigen Tag erhalten.

** In jüngster Zeit haben sämtliche Volksschulinspektoren des diesseitigen Regierungsbezirks Tabellen zur Ausfüllung erhalten, die zur Bekreitung der sächsischen Kosten der öffentlichen Volls- und Mittelschulen erforderlichen Aufwendungen betreffen. Die Angaben haben sich zunächst auf die Jahressumme 1883/84 zu beziehen. Eintragungen sind die in daar oder der Betrag der in natura gemachten Aufwendungen für Schul-, Neu-, Erweiterungs- und Reparaturarbeiten mit Einschluß der Zinsen und Abtragsskanten. Ferner sind namentlich die Aufwendungen für folgende Zwecke zu verzeichnen: für Beschaffung, Einrichtung und Unterhaltung von Unterrichtsräumen und Lehrvermögen, sowie für Ausstattung der Schule in den erforderlichen Einrichtungsgegenständen; für Beschaffung des Feuerungsbedarfs für die Schule und Lehrvermögen, für Heizung

und Reinigung der Schulräume; für Miethentschädigung an die Lehrer und Lehrermänner. Für sorgfältige Unterhaltung der Dullen, aus welchen die Deckung der baulichen und sonstigen sächsischen Aufwendungen geflossen ist, wird großer Werth gelegt.

Bermischte Nachrichten.

* Die wissenschaftlichen Ergebnisse der totalen Sonnenfinsternis vom Freitag sind äußerst gering; in Deutschland war der Himmel, wie die von allen Seiten eingegangenen Nachrichten beweisen, mit sehr vereinzelt Ausnahmen bewölkt, zahllose Ausflügel haben in Folge dessen von dem großartigen Schauspiel wenig oder nichts zu sehen bekommen. Auch im europäischen Ausland sind die Beobachtungen fast gänzlich mißlungen. Der in Twer gemachte Versuch, im Luftballon über die Wolfenschichten hinauszudringen, mißlang. Bei Moskau gelang zwar eine Ballonfahrt, hatte aber auch nur geringen Erfolg. In Sibirien ist wenigstens ein wenig wissenschaftliches Material erzielt.

* Der Sergeant Schwarzlose vom Magdeb. Kürassier-Regiment Nr. 7 wurde wegen Hehlerei, militärischen Diebstahls in 13 Fällen, Betruges vom Kriegsgericht zur Ausstoßung aus dem Heere, dreijährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und vier Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Der Berliner praktische Arzt Dr. S. und dessen Schwägerin, welche vor etwa 4 Wochen gemeinschaftlich einen Selbstmordversuch unternommen, sind jetzt geheilt aus der Charite entlassen.

* Vor dem Landgericht in Gütstrow stand der vielbeschäftigte Rechtsanwalt Schütze unter der Anklage der Unterschlagung und Untreue. Derselbe wurde schuldig befunden, circa 4000 Mark, welche er für zwei seiner Klienten empfangen hatte, nicht abgeliefert und für sich gebraucht zu haben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er in großer Noth gewesen sei. Schon seit Jahren von seinen Gläubigern gedrängt, habe er mit dem Gelde seinen schlimmsten Gläubiger befriedigt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 18 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

* Die Kosten der b. vorstehenden Hochzeit des jungen Kaisers von China sind auf nahezu vierzig Millionen Mark veranschlagt worden. Das wird die lokalen Unterthanen mit besonderer Freude erfüllen, denn diese Summe wird durch eine Extra-Steuer im ganzen Lande aufgebracht.

* In Paris hat sich dieser Tage eine junge Dame, die Geliebte eines Arztes, erschossen. In den von ihr hinterlassenen Papieren machten die Verwandten die seltsame Entdeckung, daß der Selbstmord kein freiwilliger, sondern durch „Suggestion“ veranlaßt war. Der junge Arzt soll seine Geliebte in magnetischen Schlaf versetzt, ein Pistol auf den Tisch gelegt und der Hypnotisirten befohlen haben, sich am nächsten Tage zu erschießen. Das Opfer gehorchte dem geheimnißvollen Befehl. Die Polizei hat sich der Angelegenheit bemächtigt.

* Der portugiesische Abgeordnete Ferreira hatte vor einigen Monaten den Marineminister in öffentlicher Kammeritzung geprügelt. Er ist jetzt dafür zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

* Eine Anzahl belgischer Soldaten, welche beim Brande im Hertogenwalde beschäftigt waren, zogen über die deutsche Grenze nach Montjoie und machten sich durch lärmendes Auftreten in verschiedenen Wirtschaften bemerkbar. In dem Dorfe Mützenich, durch welches sie am Abend in angeheitertem Zustande ihren Rückweg nahmen, warfen sie in einem Wirtschaftshaus die Fenster ein. Einer der Thäter wurde von der Polizei verhaftet und in das Kreisgefängnis nach Montjoie abgeführt. Die Uebrigen entamen unter Hinterlassung verschiedener Montirungsfstücke über die Grenze. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Ein rühmliches Beispiel deutscher Mannes- und Soldatenehre hat der Kriegerverein des Niederwärters gegeben. Ein Mitglied desselben hatte den Sohn des Postamtens B. in Wargfeld ertrinken sehen, ohne dem Unglücklichen auf eigene Lebensgefahr hin Hilfe geleistet zu haben. Der genannte Kriegerverein hat den „Mann ohne Menschenliebe“ bei dem letzten Generalappell einstimmig ausgerufen. Motiviert wurde der Beschluß dadurch, daß das Verhalten des Mannes bei dem vor seinen Augen sich abwickelnden traurigen Ereigniß ein eines

deutschen Soldaten unwürdiges gewesen sei.

* Noch immer seht das Feuer im Hertogenwalde seine vernünftende Thätigkeit fort. Man sieht zwar keine Flammen mehr, aber gewaltige Rauchsäulen steigen auf und verdüstern den Horizont. Dazu stützen von Zeit zu Zeit ganze Reichen Bäume, deren Wurzeln verzeht sind, zusammen. Fünf Soldaten sind bei den Lösungsarbeiten verletzt worden. Jetzt sind scharfe Regengüsse eingetreten, die zur Löschung des Feuers hoffentlich das meiste beitragen werden.

* Eine Dame aus der guten Berliner Gesellschaft ist spurlos verschwunden. Man meint, sie habe sich eines Leidens wegen das Leben genommen.

* Der kanadische Dampfer „City of Montreal“ ist auf der Fahrt von New-York nach Queens-town verbrannt. 13 Personen sind umgekommen, die übrigen wurden vom Dampfer „York City“ aufgenommen.

* Wie in Kissingen Resende erzählten, welche im selben Zuge mit dem Reichskanzler nach dem bayerischen Bade reisten, ist der Zug unterwegs einer großen Gefahr glücklich entgangen. In der Nähe der Station Bitterfeld ist nämlich die Maschine dadurch schadhast geworden, daß eine an der Seite befindliche Kolbenkammer plötzlich zerbrach und unter die Räder zu kommen drohte; der Maschinenführer bemerkte glücklicherweise sofort den Schaden und konnte durch rasches Bremsen die Lokomotive zum Stehen bringen. Es wurde für die schadhafte Maschine eine neue angehängt und der Zug erlitt nur eine halb-stündige Verspätung.

* Beim Reichskanzler zu Gast. Fürst Bismarck nahm auch einm Tuchhändler gegenüber sehr liebenswürdig sein, das erfuhr kürzlich ein Wiener Kaufmann, Herr G., der im Jahre 1866 die persönliche Bekanntschaft des Kanzlers gemacht hatte. Der Fürst, damals noch Graf von Bismarck, war im Jahre 1866 in der Hauptstadt Wiens bei dem genannten Kaufmann, der zu dieser Zeit in Grün wohnt, einquartiert. Trotzdem er sich in Feindesland befand, wurde der Fürst in so suvornehmender Weise aufgenommen, als dies die Situation ermöglichte. Der Kanzler nahm von seinem Quartiergeber sehr freundschaftlichen Abschied und dieser mußte ihm versprechen, sobald er nach Berlin kommen würde, ihn zu besuchen. Einundzwanzig Jahre waren vergangen, ohne daß Herr G. von dieser Aufforderung Gebrauch gemacht hatte. Endlich, vor Kurzem, auf einer Geschäftsreise in Berlin anwesend, schickte er dem Reichskanzler seine Karte und bald darauf fand sich ein Privat-Sekretär des Fürsten bei ihm ein, um ihn für den nächsten Tag zu Tische zu laden. Der Wiener Kaufmann folgte natürlich dieser Einladung, wurde aufs Herzlichste im Reichskanzler-Palais empfangen und der Fürst stellte ihm seiner Familie vor. Bei der Tafel unterhielt sich der Reichskanzler aufs Freundschaftlichste und Liebendwürdigste mit Wienern und Gästen.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Montag in Berlin auf dem sächsischen Hospitalneubau an der Prenzlauer Allee ereignet. Ein Gefäss löste sich und stürzte auf die darunter stehende Rüstung, brach diese durch, wobei sechs Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet wurden. Trotz der drohenden Gefahr, die noch immer brödelten einzelne Stücke nach, arbeiteten Bauarbeiter und Architekten, sowie die Frauen, welche eben mit dem Essen für ihre Männer gekommen waren, um die Verunglückten zu retten. Aber als die Wunden und das Mauerwerk von dem damit bedeckten Körpern hinweggeräumt waren, sah man, daß nicht mehr viel zu helfen war. Sechs Mauerer, der Polier dabei, waren todt, zwei Schwerverwundete starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Zimmer und die Aufregung war unermesslich. Der Bau wurde polizeilich sistirt und der Thatsache aufgenommen. Mehrere der Toeten sind vertheilget und erst zu diesem Bau nach Berlin gekommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Berliner 4 pSt. Stadt-Oligationen von 1866. Die nächste Zahlung findet Ende Sept. statt. Gegen den Coursofuß von ca. 4 1/2 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro 100 Mark.

